

Doch er geweiht hatte, erschütterte sie über die Maken  
Sie zog kein Belicht gegen ihre Brust und hielt ganz stille  
— sie fühlte wie seine Hefeln aufstien. (Forti. solar



einzigartigen Kampfplatzes. Er erwähnte noch die Baddler und Schwimmer und hob besonders hervor, daß man den arbeitlosen Turnern für Unterkunft möglichst sorgen werde, damit auch diese mit magerem Geldbeutel an diesem großen Geschehen teilnehmen können.

Das Reich als Schlachtfeld brachte die Entscheidung, an dem der Untere Schwarzwald-Ragoldbau einen Vorsprung von 14 Punkten erringen konnte, so daß das Gesamtergebnis 363 1/2 Punkte zu Gunsten des Ritters Schwarzwald-Ragold ausfiel, während der Untere Schwarzwald-Ragoldbau 353 1/2 Punkte erreichte. Wäre der Erfahrung des Unt. Schwarzwald-Ragoldbaues in die Riege eingerechnet worden, dann wäre ein punktgleiches Ergebnis zustande gekommen. Beide Mannschaften waren einander ebenbürtig. Es war nicht leicht für unsere Mannschaft, gegen die Gastmannschaft anzukämpfen, die hauptsächlich aus Schramberger Turnern bestand. Die Zwischenpausen wurden durch gelungene Darbietungen der Schüler und der Turnerinnen des Turnvereins Ragold ausgefüllt.

Die Turnwart und Vorturnerschule für den Bezirk Ragold, welche am Vormittag in der Seminarturnhalle in Ragold abgehalten wurde, war recht gut besucht. Sie galt der Kleinarbeit und im besonderen den Festübungen, die Männerturnwart Bantle einübte. Im Anschluß folgte die Belehrung im Vereinsturnen und der Körperkultur. Gausingsturnwart Gehring-Gall gab die Richtlinien für das Jugendtreffen beim Deutschen Turnfest bekannt und streifte hierbei das kommende Jugendtreffen auf Hohen-Ragold. Gauvorturnwart Großmann erinnerte die Turnwart, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst alle Vereine das Deutsche Turnfest besuchen. Er schilderte die Abwicklung der Kreisvorführung und des Vereinsturnens, erwähnte die Turner, alles daran zu setzen, damit auch der 11. Kreis Schwaben einen ehrenvollen Platz einnimmt. Männerturnwart Bantle fand richtige Worte für die Turnwart, für ein echt turnerisches Benehmen während des Turnfestes befragt zu sein.

Gauvorturnwart Schnauffer-Liebenzell war im Traubensaal mit den Turnerinnen beschäftigt. Es wurden ebenfalls die Festübungen und der Chorbestand durchgenommen. Es kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß in den Vereinen schon tüchtig gearbeitet wurde. Vorhandene kleinere Fehler können noch verbessert werden. Die nächste Versammlung im Bezirk Ems findet am nächsten Sonntag in der Turnhalle in Calmbach statt.

Der 11. Turnkreis Schwaben der Deutschen Turnerschaft weist einen erfreulichen Fortschritt in der Mitgliederbewegung trotz der Not der Zeit auf. Die Bestandserhebung vom 1. Januar 1933, die jetzt abgeschlossen ist, ergab eine Gesamtzahl von 9255 Vereinsangehörigen; das bedeutet einen Zuwachs von 3131 Mitgliedern oder 35 vom Hundert. Dadurch ist der Höchststand von 1930 wieder erreicht worden. Da in diesem Jahre in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest stattfinden wird, so ist zu erwarten, daß die Ausstrahlungen seiner Verberkung dem schwäbischen Turnkreis auch in diesem Jahr noch einen weiteren Zuwachs bringen werden. — Am Freitag den 7. April tagen in Stuttgart der Wirtschaftsausschuß und der Vorstand der Deutschen Turnerschaft, während der Hauptanstoß der Deutschen Turnerschaft am Samstag den 8. eodent, auch am 9. April zu einer wichtigen Sitzung zusammentritt. Hierbei steht das Deutsche Turnfest im Vordergrund der Beratungen. Nicht weniger als 28 Tagesordnungspunkte stehen zur Verhandlung. Außerdem findet noch eine nichtöffentliche Sitzung des Hauptanstoßes statt.

## Aus Welt und Leben

„Für Auto verboten“. Diese Verbotstafel ist für unsere heutigen Verkehrsverhältnisse eine fast alltägliche Sache geworden. Aber nunmehr werden an vielen Straßen der Londoner Hauptverkehrsstraßen Verbotstafeln angebracht, auf denen steht: „Für Pferdefuhrwerke verboten“. Die Polizei hat sich entschlossen, im Interesse schneller Verkehrsabwicklung das Verbot aus den großen Verkehrsstraßen zu entfernen. Die Londoner Straßen sind meist sehr eng, und ein einzelnes, in langsamem Judesatz dahinkummelndes Pferdefuhrwerk verursacht daher leicht stundenlange Verkehrsstörungen, weil sich Hunderte von Omnibussen und Privatwagen anstauen und bei dem riesigen Verkehrsumfang sich diese Stauung mit Bindeseile kilometerweit fortplant.

Der Goldfund in der Via del' Impero in Rom. Schon zum dritten Mal im Verlauf weniger Jahre höst man bei den Freilegungsarbeiten antiker Bauwerke in der archäologischen Zone um die Via del' Impero auf verborgene Goldschätze. Der neueste Fund ist aber bei weitem der reichste und auch interessanteste. Die Arbeiter waren gerade dabei, ein altes, wenig ansehnliches Haus abzutragen, als die Erde in der Mauer plötzlich auf eine Metallplatte stieß, und aus der Bresche sich ein wahrer Goldregen ergoß! Antike Münzen, alter schwerer Goldschmuck, geschnittene Steine von hohem Werte. Bei näherer Untersuchung fand man dann eine ausgemauerte Nische, in der mehrere, in Zetteln aus dem Jahre 1888 eingeschlagene, verstaubte Batete lagen. Als man sie öffnete, war das Erstaunen und auch das Glück der Finder groß, denn da lagen wertvollste Münzen aus der römischen Kaiserzeit, dem Mittelalter, Papst- und Napoleonmünzen, zahlreiche Ringe, Ketten und Armreife, die einen ungeheuren Wert darstellten und aller Voraussicht nach einen ordentlichen Fingerlohn eintragen werden. Wer aber hatte alle diese wertvollen Gegenstände gesammelt und verborgen? Man stellte fest, daß in dem Hause vor fast einem halben Jahrhundert ein höchst merkwürdiger alter Antiquar lebte, der wegen seiner geradezu unglaublich feinen Nase unter Kunstschätzern und Archäologen fast Weltruf genoss. Er verhandelte es meisterhaft, für ein paar Lire antike Kostbarkeiten zu erwerben, die dann für kleine Vermögen an ausländische Reisen gelangten. Auch Gelehrte wie Delbig und Dornow waren gute Kunden des alten Martinetti. Obgleich dieser ein fast armliches Leben führte, stand er im Ruhe, ein feinschmecker alter Geizhacker zu sein. Auch seine Reiten teilten gern diese Ansicht und freuten sich auf die Erbschaft. Als aber der alte Onkel plötzlich an Lungenerkrankung starb, waren die Neffen zunächst bitter enttäuscht: Nichts war zu finden an Kostbarkeiten, so sehr sie auch in den Vollerhöfen, in den Betten, selbst unter den Achseln des Fußbodens suchten. Nur schäbige Möbel und geschmacklose Gipsfiguren fanden herum, die die Erben aber in Ermangelung besserer Dinge mit sich nahmen. Beim Transport jedoch löste sich ein Arm an einer der Gipsfiguren, und siehe da, sie war bis oben hin angefüllt mit Münzen, antiken Schmuck und Edelsteinen, die den Erben einen Gewinn von 400 000 Lire, lange vor dem Kriege einen recht ansehnlichen Vermögen, einbrachten. Der jetzt ausgestauchte Schatz des alten Sonderlings liegt vorläufig wohlverwahrt in den Geldkammern der römischen Stadtverwaltung. Aber während man noch hoffnungsvoll nach weiteren verborgenen Reichtümern des Antiquars, sogar mit Hilfe von Röntgenstrahlen, forscht (im Keller sollen noch Schätze vergraben sein), beginnt schon der Streit um den Besitz des Goldes. Zunächst müssen aber die Juristen sich darüber einig werden, ob hier die Gehebe über „Schätze“ oder über „Funde“ in Anwendung kommen. Danach erst wird sich entscheiden, ob die Erben oder der Besizer des Grundstücks, der Finger oder die Stadt Rom, der Staat oder die Verwaltung der Kunstschätze anspruchsberechtigt sind.

## Die Arbeitsbeschaffung

Arbeitsbeschaffung ist heute das dringlichste Problem, und

man kann annehmen, daß das bisherige Programm für die Arbeitsbeschaffung durch die Berufung Dr. Schachts an die Spitze der Reichskommission eine wesentliche Erweiterung erfahren wird. Da Reichskommission Dr. Gercke von seiner Ertrantung wiederbergestellt ist und seine Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, kann das große Werk mit vereinten Kräften begonnen werden. Am Donnerstag wurde gemeldet, daß zur Abwicklung des sogenannten Sofortprogramms für die Arbeitsbeschaffung noch im Laufe dieser Woche Bewilligungen von Arbeiten in Höhe von rund 100 Millionen Mark erteilt werden sollen. Bisher sind von den zur Verfügung stehenden 500 Millionen 300 Millionen an Aufträgen vergeben worden. Dem Reichsarbeitskommissionar Dr. Gercke stehen demnach aus dem alten Programm noch 200 Millionen Mark zur Verfügung. Wenn jetzt weitere 100 Millionen Mark bewilligt werden sollen, wird der Fonds wieder auf 500 Millionen Mark erhöht. Am 1. April erhält Dr. Gercke neue Mittel aus dem Trümmerschatz, der für die Neuerrichtung von Arbeitsstätten feinerzeit gebildet wurde. Auch aus diesem Fonds dürften noch rund 100 Millionen Mark dem Fonds für Arbeitsbeschaffung zufließen. Wie verlautet, bereitet die Reichsregierung außerdem ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, für das noch erheblich größere Mittel bereit gestellt werden sollen, als sie jetzt nach dem Sofortprogramm zur Verfügung stehen. Es wird wohl mit Recht angenommen, daß die Frage der Finanzierung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bei den Verhandlungen des Reichstages Adolf Hitler mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther die entscheidende Rolle gespielt hat. Dr. Luther ist den Arbeitsbeschaffungsplänen der Regierung immer nur soweit entgegen gekommen, wie er es mit dem Grundsatz der Erhaltung der Stabilität der Währung vereinbaren zu können glaubte. Man warf ihm vor, daß er hierbei zu engherzig gewesen ist, und daß der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht schon lange zu den engeren Vertrauten Hitlers gehöre, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß zwischen Reichsbankpräsident Hitler und Dr. Schacht schon vorher weitgehende Uebereinstimmung darüber herrschte, in welchem Maße Kredite bereit gestellt werden können, ohne daß die Währung einer Erschütterung ausgesetzt wird. Die Entscheidungen werden daher vermutlich jetzt in rascher Folge fallen. Eine endgültige Summe ist natürlich noch nicht festgelegt. Die vielfach genannte Zahl von 2 Milliarden Mark stellt, wie es heißt, nur einen ungefähren Rahmen des neuen Programms dar. In den nächsten Tagen soll in Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Summe festgelegt werden. Im Anschluß daran wird die Reichsregierung dann die Einzelheiten des Programms ausarbeiten.

## Gold in Sparstümpfen

Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein Spielfeld ausgedehnt. Mit Erstaunen las man in der Zeitung, daß die Polizei in den Abdrücken 8000 Mark in guten alten Goldstücken zu zehn und zwanzig Mark beschlagnahmt hat. Also gibt es doch Leute, die Gold hamstern? Leider mehr als genug. In Deutschland wird sich war gehamstertes Gold nur noch ganz vereinzelt vorfinden, weil die Beschaffung zu schwierig ist. In der Inflationszeit war Gold in Waren zu kaufen und wurde auch gekauft. Dieses Gold dürfte aber infolge der veränderten Wirtschaftslage längst wieder seinen Weg in die Geldbörse oder in die goldarbeitende Industrie zurückgefunden haben. Im Ausland aber liegen die Dinge anders. Seitdem die Krise ihren Höhepunkt erreicht hat, fühlen sich alle Geldbesitzer von der Gefahr einer Geldentwertung bedroht. Außerdem ist Gold eine Ware, die im Werte steigt, während der Wert aller anderen Waren fällt. Die Sammlung von Gold im Sparstumpf hat einen starken Anreiz von dem Tage an erfahren, als England den Kurs des Pfundes herabsetzte, andere Staaten folgten und es bei anderen Staaten noch zweifelhaft ist, ob sie ihre Währung werden halten können. Der Vollerbund hat Sachverständige ernannt, die die Bewegung der Goldvorräte in der Welt zu beobachten haben. Sie schätzen, daß im Lauf der letzten anderthalb Jahre Gold im Werte von 42 Milliarden Mark verschwinden ist. Wenn Gold verschwindet, dann ist es aber nicht im Sparstumpf des kleinen Spargers zu finden. Monat für Monat verschwindet Gold im Werte von 7 Millionen Mark. Das ist aber nur

## Karlsruher Chronik

Wandelnde Schicksale und Karrieren — Das Volk als Kunstrichter — Presseverbote und Schulpflicht — Das erste Frühlingsgewitter — Wir werden friedliebender

Karlsruhe, 20. März 1933.

Die Politik in unserer Landeshauptstadt ist in vollem Fluße; vielmehr gleicht sie einem alles überflutenden Strome. Hier ist das Schicksal, von dem aus die Ereignisse, wie elektrische Schläge, über das Land hinstürzen. Die Regierung verhandelt morgens, mittags tritt sie zurück, Kommisare übernehmen die Geschäfte, die Polizeigewalt ist abends in den Händen der Nationalen Front. Kundgebungen, Fackelmärsche, Flaggeneckel haben die Bürger zu Tausenden auf die Beine gebracht. Eine aufgeregte Menschenmasse feiert und jubelt, begehrte sich. Die Beamtenbünde aller Ressorts und Fachabteilungen erlassen Erklärungen, in der sie sich geschlossen für die Mitarbeit am nationalen Aufbau einsetzen. Nur noch die wenigen Unentschiedenen halten sich groß und jöckend zurück. Sie haben sich zu dem letzten Sprung auf den Schnellzug nicht rechtzeitig entschließen können. Jetzt schauen sie etwas besorgt um den nächsten Anlauf des roten Schicksals des Juges nach. Bedrückt sagt einer: „hm, hm“. — Darauf antwortet der andere nach langem Schwelgen. „Ja, ja, so ist's“. Das Schicksal verweilt den Beamten, der nur seinem Dienst lebte. Hinter den Fenstern seiner Amtsstube hat er den Blick zum Horizont verloren. Die leichter Gearteten hatten das anziehende Gewitter beigeiten bemerkt und sich rechtzeitig ins Trockene gebracht. Wandelnde Schicksale der Beamtenlariere. Heute hoch zu Ross, morgen in der Gasse. Es hat nur so gegabelt mit Verurteilungen und Entlassungen. Der schnelle Zugriff ist zunächst in der Residenz erfolgt. Die unmittelbare Nähe der neuen Ministerien ist ihnen zum Fluche geworden. Die Aktion wird aber noch weiter im Gange bleiben. Die neuen Machthaber wissen, daß nach einer gewonnenen Schlacht die Verfolgung des Feindes bis zur Vernichtung einzusetzen hat. Diese alte Kriegsregel gilt weiter. Sie handeln demnach. Darum ist eine plötzliche Entspannung in den Amtsstuben eingetreten, das Steuer ist herumgeworfen, der Kurs ist geradenwegs für Deutschland gerichtet, und gleichzeitig auch eine Verabingung in der gesamten Bevölkerung erfolgt. Die wichtigsten Stellen sind bereits alle mit neuen Männern besetzt. Geküert ist auch Intendant Dr. Baag am Landestheater zurückgetreten. Der neue Spielplan wird der nationalen Stimmung härteren Ausdruck zu verleihen suchen. Goethe — der antike Geist der erhabenen Ruhe muß Kleist und Wagner, den beiden Revolutionären deutscher Freiheitsideale und Größe, weichen. Es ist nicht die Zeit mehr, um mit Faust bei den ewigen Mittern nach dem Sinn des Lebens zu forschen, sondern jetzt gelten die Kämpfe, die die Fäden und Wimpern auf den Türmen und Zäunern befeigen und die Feuer auf den Bergen entzünden. Das Wagnerjahr mit den größten Bühnenwerten deutschen Geistes fällt nicht ohne kosmischen Zusammenhang in das Jahr 1933. — Gesetze der Danksigkeit und Gleich-

das Gold, das gehamstert wird, um daheim in irgend einer versteckten Ecke zu liegen. In viel größerem Umfang noch wird Gold gehamstert und in den Tresoren der Banken deponiert. Es soll in der Schweiz Leute geben, die ihr ganzes Vermögen in Goldbarren angelegt und diese Barren bei der Bank deponiert haben. Brauchten sie Geld, dann schnitten sie ein Stück Gold von dem Barren ab und verlaufen es an die Bank.

## Humoristisches

### Gute Belehrung

Marie Antoinette, Königin von Frankreich, befahl den Herrn v. Beaumarchais, der nicht nur ein berühmter Dichter, sondern ein noch berühmterer Gartenkünstler gewesen ist, an ihren Hof, um sich etwas vorspielen zu lassen. Sogleich hatte der Dichter unter den Hofleuten viele Kelder. Einer von ihnen zeigte, sobald die Königin sich entfernt hatte, um Beaumarchais daran zu erinnern, daß er nur der Sohn eines Uhrmachers sei, ihm seine kostbare Uhr und fragte, was diese wohl wert sei.

Beaumarchais ergriff die Uhr, schien sie untersuchen zu wollen, ließ sie jedoch fallen.

Während schalt der Döbling: „Sie sind recht ungeschickt, mein Herr!“

„Eben darum hat mich mein Vater auch einen anderen Beruf lernen lassen“, entgegnete Beaumarchais mit seinem Lächeln und hob die Trümmer der Uhr auf.

## Sportecke

### Calmbach — Niefen 1:5

Der 1. FC. Calmbach hatte sich zu einer Kraftprobe für die am kommenden Sonntag beginnenden Aufstiegsspiele (A. März) Calmbach — Niefen) den bestbekannten Kreisliga-verein und Altmeister FC. Niefen verpflichtet, der mit seiner kompletten 1. Mannschaft antrat. Der Erfolg ist, gemessen am Torverhältnis, für Calmbach nicht gerade schmeichlich, auf die Spielkarte der beiden Mannschaften dürfen jedoch hieraus Rückschlüsse nicht gezogen werden. Zwar war eine technische und taktische Ueberlegenheit Niefens nicht zu verkennen, die Beherrschung des Spielfeldes war jedoch ausgeglichen. Bei Calmbach machte sich das längere Ausfallen auffallend bemerkbar; vielfach fehlte es an der raschen und präzisen Ballabgabe und — am gegenseitigen Verständnis. Die Torabende Niefens resultiert zum großen Teil aus Einzelaktionen, ermöglicht durch eine zu weit aufgerückte Calmbacher Verteidigung, während der Calmbacher Sturm mit einer immer wieder verfruchteten Innenkombination bei der schlagfertigen Niefener Verteidigung wenig Glück hatte. Immerhin, eines kann gesagt werden: von einem Unterschied zwischen Kreisliga und A-Klasse konnte nicht groß die Rede sein und der FC. Calmbach dürfte bei einiger Formverbesserung in den Aufstiegsspielen bestehen können.

## Geschäftliches

Es grenzt an Aberglauben und entspricht mittelalterlicher Denkart, wenn gewisse Kreise den Handelsbündnissen einen ungünstigen Einfluß auf den Nährwert der Pflanzenprodukte zuschreiben wollen. Wie unfruchtbar das ist, beweist schon die Tatsache, daß eine sachgemäße Düngung mit Stickstoff und Phosphorsäure dem Boden lediglich diejenigen Nährstoffe zuführt, welche die Pflanzen in grüster Reife benötigen. Diese Nährstoffe fehlen dem Boden infolge seiner jahrhundertelangen Nutzung heute entweder nahezu völlig oder werden in ihm nur ganz allmählich und dann auch noch in ungenügender Menge gelöst. Daher ist gerade bei dem heutigen Streben nach Qualitätsverbesserung eine Volldüngung unter bewusster Betonung der Stickstoff- und Phosphorsäure da nur für entgegen allen Irrgelehrten zu wirklich gefunden und hochwertigen Ernteezeugnissen führt.

zeitig großer Geldbehriffe walten und weben im Unfruchtbar. Das ein neuer Geist im Theater eingelebt ist, zeigt auch der Entschluß des Opern-Solo-Perfonals, das freiwillig auf die ihnen in langfristigen Verträgen zuschreibenden hohen Gagen verzichtet und wesentliche Kürzungen — man schätzt die Kürzung auf 10 000 Mark — annimmt. Damit sind auch die vorgezeichneten Vertragslösungen für die verschiedenen Künstler einträglich geworden.

Gestern haben auch die Mitglieder des Kultusministeriums der Staatlichen Kunsthalle einen Besuch abgestattet. Alle Gemälde und Bildwerke, die in der Zeit nach 1918 von der alten Regierung angekauft worden sind, sollen in einer Sonderausstellung zusammengestellt werden, um dem Volke selbst das Urteil über die zerklebende Richtung in der deutschen Kunst der Nachkriegszeit zu überlassen. Professor Bühler, der zum neuen Leiter der staatlichen Kunsthalle ernannt worden ist, will fortan die staatlichen Räume vor Geschmackslosigkeiten bewahren. Es sollen nur noch Künstler mit national-deutscher Geisteskultur eine Berücksichtigung finden können.

Parallel damit steht die Schließung des „Volksfreund“-Verlages. Seit dem unglückigen Tage des Freiburger Mordes sind die Gitter vor den Fenstern und der Lüre herabgelassen und eine Ankündigung sagt: „Bis auf weiteres verboten“. Die Redakteure, die gleichzeitig als Kandidaten auf den Landtagswahl Reichstagslisten laufen, sind in Schulpflicht. Damit ist die Zahl der hier in Schulpflicht befindlichen Personen auf über 100 gestiegen, und ebenso viele Hausunterkuchungen sind auch vorgenommen worden.

Selbst der Himmel scheint Revolution zu spielen. In den letzten Tagen brachte uns das Vorfrühlingswetter eine Temperatur von 19 Grad Wärme. Man schloß sich bereits an, die Mäntel in den Kasten zu hängen, die Frauen trugen ihre ersten Strohhüte, die Mädchen spielten Tauschnopf, für die Buben ist diese Beschäftigung zu kindisch geworden, sie spielen in Uniform — als wieder ein plötzlicher Wetterumschlag Kälte und Regen brachte. Gegen Mittag verdrängten Gewitterwolken den ganzen Himmel. Mäße und trübende Donnererschläge erfolgten und ein Hagel- und Graupelschauer ließ die Temperatur in kurzer Zeit auf 6 Grad herabsinken.

Trotz dieser kriegerischen Zeit ist unsere Bevölkerung aber ein friedfertiges Volklein. Das beweist die Postage des Anwaltsverbandes. In der Karlsruher Tagung der Advokatskammer wird von dem Vorsitzenden Dr. Dieb-Karlsruhe ausgeführt, daß die Zahl der bei den Landgerichten anhängigen Prozesse um drei Fünftel abgenommen haben, die Handelskammerfachen sogar um vier Fünftel. Die Zahl der beim Oberlandesgericht eingelegten Verurteilungen ist von 1500 Fällen des Vorjahres auf 800 gefallen. Man sieht, unser Volksgeist ist gesünder geworden. Er hält es mit dem Grundgesetz: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß. Damit steigt natürlich die Not unserer Anwälte, wobei die Jungänge zum Anwaltsstand ständig anwachsen. Die Kammerverfassungen vertrat die Auffassung, Maßnahmen gegen die weitere Verelendung der Anwälte zu treffen. Wir werden aber deswegen nicht mit unserm Nachbar unnötig zu prozessieren beginnen. — Einigkeit ist die neue Lösung.